



So können Sie Insekten sinnvoll unterstützen

Offener Boden ist eine sehr sinnvolle Möglichkeit, vor allem Wildbienen zu unterstützen. Denn stattliche 70% der Arten, darunter die etwa 150 heimischen Sandbienen, nis-



Sandbiene beim Bau vor ihrer Bruthöhle am Boden.

ten im Boden. An trocken-warmen, vegetationsarmen Stellen graben sie Gänge oder kleine Hohlräume und bauen darin ihre Brutzellen, in welche die Eier gelegt werden.

Man kann diesen Insekten zum Beispiel mit Sand gefüllte Blumenkästen oder einen kleinen Sandhaufen anbieten, an einem geschützten Bereich am Haus einen Streifen ohne Bewuchs lassen oder ein Beet nicht komplett bepflanzen.

Lehmwände werden von einer ganzen Reihe von Wildbienen-Arten wie beispielsweise den Pelzbienen genutzt. Mit Lehm verputzte Fachwerk-Bauten oder Mauern sollten daher nach Möglichkeit einfach belassen und nicht „schön“ gemacht werden.

Totholz ist nicht nur für Wildbienen-Arten wie die Blaue Holzbiene sehr wichtig, die ihre Brutröhren nur in morschem Holz anlegt. Auch über 1.300 Käfer- und viele andere Insektenarten sind auf Alt- oder Totholz angewiesen. Für diese Holzspezialisten kann man im Garten an einer sonnigen Stelle einen Haufen dicker Äste aufstapeln oder einen toten Baum als Ganzes oder nur den Stamm stehen lassen.

Gute Idee – eine Mauer aus Baumscheiben für auf Holz spezialisierte Insekten.

Die fälschlicherweise als „Insektenhotel“ bezeichneten Nisthilfen für Wildbienen werden leider nur von einigen wenigen, noch häufig vorkommenden Arten genutzt. Seltene und gefährdete Wildbienenarten kann man damit nicht unterstützen, und Hummeln können mit den Röhren in den Nistkästen gar nichts anfangen, da sie Staaten bilden.



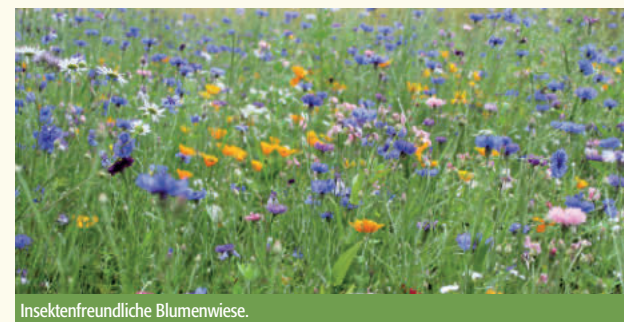
Künstliche Nisthilfen nützen nur einigen wenigen Wildbienenarten.

Geeignete Pflanzen im Garten helfen allen Insekten, die sich von Pollen und Nektar ernähren. Hochgezüchtete Pflanzen wie Forsythien, Geranien, Flieder und Stiefmütterchen produzieren weder das eine noch das andere und sind daher aus Insektenperspektive nutzlos. Gefüllte Blüten sind ebenfalls ungeeignet, da die vielen Blütenblätter den kleinen Tieren den Weg zur Nektar- und Pollenquelle versperren.



C-Falter auf Nahrungssuche.

Helfen Sie den Bienen, Schmetterlingen, Schwebfliegen, Wespen und Käfern, indem Sie vorrangig heimische Wildpflanzen wie Rainfarn, Schafgarbe, Thymian und Weißdorn in Ihren Garten holen.



Insektenfreundliche Blumenwiese.

Denken Sie bitte daran, dass auch die Raupen der Schmetterlinge Nahrung benötigen. Viele von ihnen nutzen die Brennnessel als Raupen-Fraßpflanze. Daher sollte man ihr ein kleines Eckchen im Garten reservieren.

Wasser ist ganz wichtig, denn auch Insekten benötigen H₂O. Nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Bau und zur Kühlung der Nester. Stellen Sie gerne mehrere kleine Tränken auf, die Sie regelmäßig säubern und neu befüllen.



Eine durstige Biene trinkt Wasser aus einem Tonschälchen.

Gärtnern ohne Gift sollte selbstverständlich sein, denn chemische Spritz- und Düngemittel passen nicht zum Insektenschutz.



Marienkäfer und deren Larven sind phantastische Schädlingsvertilger.

Unnötige Beleuchtung vor allem im Außenbereich sollte vermieden werden, um keine Insekten anzulocken. Bringen Sie am besten Bewegungsmelder an, und verwenden Sie als Leuchtmittel insektenfreundliche warmweiße LEDs mit niedrigen Wattzahlen.

Keine Insektenvernichter verwenden, vor allem nicht im Außenbereich. Diese Geräte, die Insekten meist mit Licht in ein stromführendes Gitter locken, töten nicht nur Mücken, sondern alles, was anfliegt.



In den stromführenden Lichtfallen sterben nicht nur lästige Mücken, sondern auch geschützte Insekten wie dieser Nachtfalter.

aktion tier setzt sich für Insekten ein

Bereits im Rahmen unserer Kampagnen „Mein tierfreundlicher Garten“ und „Tierfreundlich Gärtnern ohne Maschinen“ haben wir über Insekten und deren Bedeutung informiert. Außerdem verteilen wir regelmäßig an unseren Infoständen frisch abgefüllte, insektenfreundliche Sämereien in Bioqualität. Die vielfältige Saatgutmischung "Insekten-schmaus" unterstützt unsere Wildbienen, Fliegen, Käfer und Schmetterlinge bei der Nektar- und Pollensuche.

Kontakt

aktion tier – menschen für tiere e.V.
Jüdenstr. 6
13597 Berlin
Tel.: 030 30 111 62 30
berlin@aktiontier.org

Mitgliederbetreuung
Tel.: 030 30 111 62 0
aktiontier@aktiontier.org



Besuchen Sie auch unseren Shop unter www.shop.aktiontier.org/. Hier finden Sie zum Beispiel den tierfreundlichen Insektenfänger sowie Motto-T-Shirts.

www.aktiontier.org



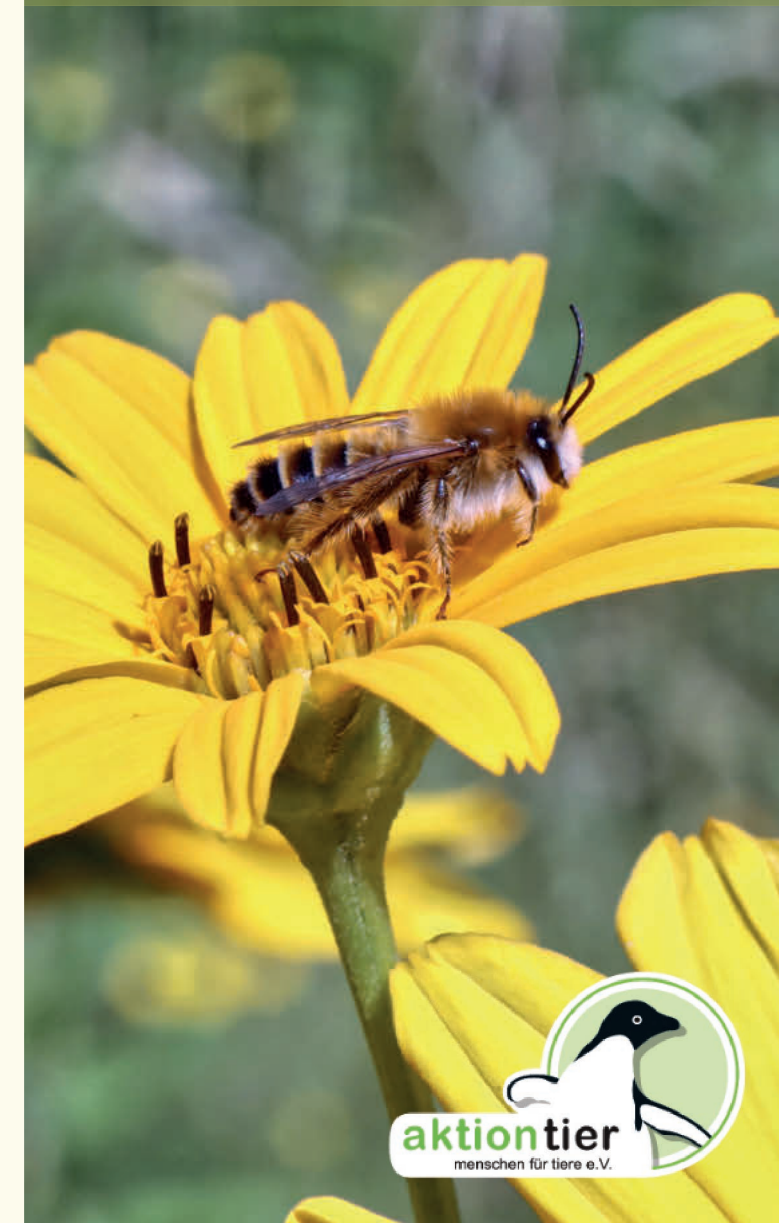
Herausgeber: aktion tier
Text: aktion tier, Ursula Bauer
Titelfoto: © Ursula Bauer
Redaktion: Alexandra Pfitzmann
Gestaltung: © Moventis GmbH, Jessica Munck
Druck: Flyeralarm GmbH, 97080 Würzburg
© Moventis GmbH
Stand: Juni 2023



Klimaneutral gedruckt

aktion tier-Kampagne

INSEKTEN, wir brauchen euch!





Insekten haben 6 Beine und einen in 3 Teile untergliederten Körper. Hier ein Balkenschroter.

Über 50 Prozent aller heute bekannten Tiere sind Insekten. Bisher wurden erst etwa eine Million Arten erforscht. Charakteristisch für Insekten sind die sechs Beine und der in drei Teile untergliederte Körper, der aus Kopf, Brust und Hinterleib besteht. Aufgrund dieser Gliederung werden sie auch als Glieder- oder Kerbtiere bezeichnet. Zu den bekanntesten Insekten zählen Ameisen, Käfer, Schmetterlinge, Heuschrecken, Fliegen und Bienen.

Warum sind Insekten wichtig?

Die meisten Pflanzen benötigen zur Fortpflanzung einen fremden Bestäuber, der den Pollen von einer auf die andere überträgt. Erst dadurch kommt es zur Befruchtung



Kleine Seidenbienen mit gelben Pollenhöschchen auf Rainfarn.

und zur Entwicklung von Samen und Früchten. Insekten wie Honigbienen, Wildbienen, Schwebfliegen, Wespen, Schmetterlinge und Käfer besuchen die Blüten, weil sie den von den Pflanzen produzierten Pollen und Nektar fressen. Beim Flug von Blüte zu Blüte wird quasi nebenbei der Pollen übertragen.

Ohne Mücke keine Schokolade

Nur zwei Arten winziger Mücken, sogenannte Schokoladen-Gniten, sind in der Lage, Kakaoblüten zu bestäuben. Das ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Kakaobohnen, dem Grundstoff für die Schokoladenherstellung.

Insekten haben daneben noch eine weitere sehr wichtige Bedeutung für andere Tiere. So ernähren sich räuberisch lebende Arten wie Laufkäfer, Marienkäfer oder Heuschrecken größtenteils von anderen Insekten in verschiedenen Entwicklungsstadien. Beide Gruppen stehen auf dem Speiseplan von Wirbeltieren wie Eidechsen, Vögel und Igel.



© Pixabay

Erwähnenswert ist außerdem, dass Sechsbener sowie Tausendfüßer, Spinnen, Asseln und Milben maßgeblich an der Zersetzung zum Beispiel von Totholz, Blättern und toten Tieren beteiligt sind. Mit Hilfe von Bakterien und Pilzen entsteht schließlich fruchtbarer Humus, der Pflanzen wertvolle Nährstoffe liefert.

Gründe für das Insektensterben

Von den 33.300 in Deutschland vorkommenden Insekten-Arten geht bei 15.000 der Bestand zurück. Bei knapp 10.000 Arten gibt es inzwischen sogar nur noch wenige Exemplare, dass sie in den Roten Listen als gefährdet oder stark gefährdet eingestuft werden. Die Gründe für den dramatischen Insektenschwund sind, wie immer, vorrangig menschengemacht.



Bei den Schwebfliegen gelten 31% aller Arten als bestandsgefährdet.

© Ursula Bauer

Intensivierung der Landwirtschaft

Die ehemals strukturreichen Landschaften mit Äckern, Wiesen, Weiden, Streuobstwiesen, Feldgehölzen und blütenreichen Randstreifen boten Insekten alles, was sie zum Leben brauchten. In den heute vorherrschenden lebensfeindlichen Agrarsteppen, auf denen die hochtech-

nisierte Massenproduktion von Lebensmitteln erfolgt, finden wir dagegen kaum noch Bienen, Heuschrecken, Käfer und Schmetterlinge.



Ein Landwirt bringt Gülle aus.

© Ursula Bauer

Hinzu kommt der immer stärkere Düngereinsatz auf Wiesen, Weiden und Äckern, wodurch die Pflanzen mit viel Stickstoff versorgt werden. Schmetterlingsraupen und andere Insekten kommen mit den hohen Nährstoffkonzentrationen der Futter- oder Nektarpflanzen nicht zurecht. Ihre Verdauung ist auf die nährstoffärmeren früheren Verhältnisse eingestellt. In der Folge verschwinden immer mehr Insekten – sowohl auf den gedüngten Flächen als auch in deren Randbereichen.

Die in der modernen Landwirtschaft gerne und oft verwendeten chemischen Pestizide sind weitere Sargnägel für unsere Insekten. Diese sind gegenüber Schädlingsvernichtungsmitteln genauso empfindlich wie die Schädlinge, die bekämpft werden sollen. Über Pollen und Nektar aufgenommene Gifte sollen das Immunsystem, die Fruchtbarkeit und das Orientierungsvermögen vor allem von Bienen beeinträchtigen.



Feld im Frühjahr nach dem Versprühen von chemischem Unkrautvernichter.

© Ursula Bauer

Versiegelte Flächen

Vor allem für Industrie-, Gewerbe- und Wohnbebauung sowie für Straßen wird hierzulande permanent natürlicher Boden asphaltiert, betoniert und zugestampft.

Überbautes Erdreich kann weder Wasser noch Nährstoffe aufnehmen, alles Leben darin stirbt ab. Außerdem geht mit jeder Flächenversiegelung Lebensraum für Pflanzen, Insekten und andere Tiere verloren.

Lichtverschmutzung

Auch die übermäßige Nutzung von Licht ist für unsere Insektenbestände problematisch. Städte sollen nachts bis zu 4.000-mal heller sein als natürliches Licht zum Beispiel von Sternen oder dem Mond. In der Folge sollen allein durch die Straßenbeleuchtung in einer Nacht über eine Milliarde Insekten sterben, die aus ihren natürlichen Lebensräumen gelockt werden.



Licht zieht Insekten magisch an.

© Ursula Bauer

Ohne Insekten wäre ein Überleben schwierig, wenn nicht sogar unmöglich. Daher müssen wir aktiv werden, um das weltweite Insektensterben zu stoppen!

Um die Honigbiene müssen wir uns keine Sorgen machen

Seit Jahren wird über Bienensterben und Bienenschutz geredet und geschrieben. Meistens sind Honigbienen (*Apis spec.*) gemeint. In Deutschland sollen zwar noch wilde Honigbienen leben, die meisten dieser emsigen Insekten werden jedoch als Nutztier zur Produktion von Honig und Wachs von Imkern gehalten, die sie vermehren, in Notzeiten füttern und im Krankheitsfall behandeln. Solange es Bienenzüchter gibt, wird es auch Honigbienen geben.



© aktion tier/ Ursula Bauer

Imker halten Honigbienen als Nutztiere zur Produktion von Honig und Wachs.

Wildbienen sind in Gefahr

Alle Bienenarten außer der Honigbiene sind Wildbienen. Auch Hummeln gehören zu den Wildbienen! Im Gegensatz zur Honigbiene sind wildlebende Bienen tatsächlich in Gefahr. Denn von den rund 580 in Deutschland vorkommenden Wildbienenarten sind bereits über 5% vom Aussterben bedroht, und über 35% werden als im Bestand gefährdet eingestuft.



Auch Hummeln gehören zu den Wildbienen.

© Ursula Bauer

Wildbienen sind Turbobestäuber

Sie bestäuben um ein Vielfaches schneller und effizienter als Honigbienen. So kann eine Wildbiene täglich bis zu 5000 Blüten besuchen, während die Honigbiene nur maximal 300 Blüten schafft. Vor allem im gewerblichen Obst- und Gemüseanbau werden daher zunehmend gezüchtete Hummeln und Mauerbienen zur Bestäubung eingesetzt.



Mauerbienen sind besonders eifrige Bestäuber.

© aktion tier/ U. Bauer

Wildbienen sind Spezialisten

Im Gegensatz zu Honigbienen, die alle Blüten mit Nektar anfliegen, sind bei den Wildbienen zahlreiche Arten auf eine bestimmte Pflanzenfamilie oder -art spezialisiert. Das kann ihnen zum Verhängnis werden, wenn der Bestand der Futterpflanze zurückgeht. Stirbt die Pflanze aus, kann auch die Biene nicht fortbestehen – und umkehrt.



Die Braunbürstige Hosenbiene *Dasygaster hirtipes* ist auf Korbblütler wie Wegwarte, Aster oder Sonnenauge spezialisiert.

© Ursula Bauer